

Familie im sozialen Wandel

Ehmer, Josef; Sieder, Reinhard

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Ehmer, J., & Sieder, R. (1979). Familie im sozialen Wandel. *Historical Social Research*, 4(4), 23-28. <https://doi.org/10.12759/hsr.4.1979.4.23-28>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

FAMILIE IM SOZIALEN WANDEL

Bericht über ein historisch-soziologisches
Forschungsprojekt an der Universität Wien

Am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Wien laufen seit 1973 - initiiert und geleitet von Michael Mitterauer - Forschungsvorhaben zur Sozialgeschichte der Familie. Seit Beginn des Jahres 1979 haben diese Forschungen eine bedeutende inhaltliche und organisatorische Ausweitung erfahren. Sie wurden in ein von Historikern, Soziologen und Volkskundlern getragenes Projekt integriert, das als Forschungsschwerpunkt der österreichischen Rektorenkonferenz in den Rahmen der längerfristigen Forschungsförderung in Österreich eingegliedert wurde. Der volle Titel des Projekts lautet: "Familie im sozialen Wandel. Historisch-soziologische Untersuchungen zu strukturellen und funktionalen Veränderungen der Familie in den letzten Jahrhunderten". (Forschungsschwerpunkt 17 des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung in Österreich). Wie schon im Titel und durch die Teilnehmer ausgedrückt, ist dieses Projekt interdisziplinär konzipiert und soll insbesondere auf der Zusammenarbeit von Historikern und Soziologen beruhen. Die Bedeutung dieser Zusammenarbeit ergibt sich aus der wissenschaftlichen Tradition, in der die Beschäftigung mit dem Untersuchungsgegenstand "Familie" steht. Im Unterschied zur Geschichtswissenschaft hat die Soziologie aufgrund ihres engeren Näheverhältnisses zu gesellschaftlichen Problemen der Gegenwart die Familienthematik schon seit langem aufgegriffen und zu einem zentralen Untersuchungsgegenstand gemacht. Die Familiensoziologie ist heute als voll etablierte soziologische Teildisziplin zu bezeichnen. Sie hat ihrerseits das Fehlen historischer Analysen durch eigene Theorien des sozialen Wandels abzudecken versucht. So kam es dazu, daß bis vor nicht langer Zeit allgemeine Aussagen über die Entwicklung der Familie eher soziologischen Arbeiten entnommen werden konnten als historischen. Der Gefahr allerdings, dabei die Familie aus ihrem jeweiligen sozio-ökonomischen Kontext zu lösen und als Abstraktum zu behandeln, war sich die historisch argumentierende Familiensoziologie kaum bewußt.

Die Zusammenarbeit zwischen Geschichtswissenschaft und Soziologie bedeutet also für eine auf "Versozialwissenschaftlichung" drängende Sozialgeschichte der Familie die Chance, traditionelle Abgrenzungen zwischen Geschichte und systematischen Sozialwissenschaften zu durchbrechen. Für die Soziologie bietet sie die Möglichkeit, die Entwicklung der Familie in einen historisch-gesellschaftlichen Rahmen zu stellen und damit abstrakten Entwicklungsmodellen zu entgehen. Thematische und methodische Konfrontation und Kooperation sind demnach ein wesentliches Anliegen des interdisziplinären Forschungsprojekts.

Der Forschungsschwerpunkt "Familie im sozialen Wandel" ist für fünf Jahre geplant und besteht aus zwei Hauptprojekten (Projekte 1 und 2) und fünf Spezialprojekten (Projekte 3 bis 7).

Die Titel der einzelnen Teilprojekte lauten:

1. Wandel der Familienstruktur in Österreich seit dem 17. Jahrhundert.
2. Strukturwandel der Familie im europäischen Vergleich.

3. Exemplarische Untersuchungen zu Veränderungen der Familie in städtischen und ländlichen Gebieten Österreichs seit 1918 - Oral History Projekt.
4. Auswirkungen der Wohnungssituation auf die Familie in der Wiener Bevölkerung im 19. und 20. Jahrhundert.
5. Haushalt und Konsum in Österreich seit dem 18. Jahrhundert.
6. Die Familie im System der sozialen Kontrolle.
7. Frauen in Ehe und Familie: Soziale Kontrolle und eheliche Machtverhältnisse.

Die Inhalte dieser sieben Teilprojekte sollen im folgenden referiert werden:

Wandel der Familienstruktur in Österreich seit dem 17. Jahrhundert

Das Hauptprojekt "Wandel der Familienstruktur in Österreich seit dem 17. Jahrhundert" läuft seit 1973. In der bisherigen Projektarbeit standen Forschungen auf der Grundlage quantifizierbarer Quellen über die Zusammensetzung von Haus- und Haushaltsgemeinschaften im Vordergrund, wie sie kirchliche Seelenregister ("libri status animarium"), Personenstandslisten, Volkszählungsmaterialien, Konskriptionen etc. darstellen. Diese Quellen sollen zunehmend durch beschreibende Materialien ergänzt werden, etwa durch Dorfbeschreibungen, Aufzeichnungen von Gutsverwaltern, aber auch durch Quellen wie Gerichtsprotokolle etc. Vor allem ist auch an die Auswertung von "seriellen Seelenbeschreibungen" gedacht, also von Personenstandslisten, die jährlich über einen größeren Zeitraum vorliegen. Gerade dieser Quellentyp gestattet es, die Entwicklung von Familien über mehrere Generationen zu verfolgen und so zu einem dynamischen Begriff der Familienstruktur zu gelangen.

Von den genannten quantifizierbaren Quellen wurde eine umfangreiche Sammlung angelegt, die über 70 Pfarrrgemeinden aus städtischen und ländlichen Regionen Österreichs umfaßt. Diese Quellen stammen aus dem 16. - 20. Jahrhundert und repräsentieren ökonomisch, sozial - sowie den Rechts- und Siedlungsformen nach - sehr unterschiedliche Gegenden. Die Daten liegen zum Teil in Xerox, auf Mikrofilm, in Abschriften oder bereits auf Lochkarten oder Magnetbändern vor, und zwar in einer mit SPSS bearbeitbaren Form.

In inhaltlicher Hinsicht steht in diesem Projekt die Auseinandersetzung mit Theorien und Entwicklungsmodellen der Familiensoziologie im Zentrum, wie auch mit jenen Ansätzen einer Sozialgeschichte der Familie, die von der Cambridge Group for the History of Population and the Social Structure ausgegangen sind. Gestützt auf umfangreiches Quellenmaterial wurde vom Leiter und den Mitarbeitern des Projekts insbesondere in die Diskussion über Probleme der Abgrenzung der Familie, des Familienzyklus und von Entwicklungstypologien - etwa von der "vorindustriellen" zur "modernen" Familie - eingegriffen.

2. Strukturwandel der Familie im europäischen Vergleich

Das zweite Hauptprojekt "Strukturwandel der Familie im europäischen Vergleich" ist in vieler Hinsicht dem ersten Hauptprojekt analog konzipiert. Es wird von der Stiftung Volkswagenwerk gefördert und hat zum Ziel, einige in der internationalen Diskussion relevante und aus dem vorher beschriebenen Projekt hervorgegangene Fragestellungen an Hand eines mehrere europäische Regionen umfassenden Quellenmaterials zu überprüfen. Die Breite des Untersuchungsgebietes erfordert eine inhaltliche und quellenmäßige Beschränkung: inhaltlich steht hier die Frage nach dem Zusammenhang zwischen Familienstruktur und Arbeitsorganisation im Vordergrund, wobei der Begriff der Arbeitsorganisation sowohl wirtschaftliche Zusammenhänge als auch konkret-alltägliche Arbeitsformen umfaßt. Hinsichtlich der Quellen fand eine Beschränkung auf Personenstandslisten statt, die in vergleichbarer Form für alle Großräume Europas vorliegen.

Auch aus dem in diesem Projekt gesammelten Quellenmaterial wurde eine umfangreiche Datenbank erstellt, in der gegenwärtig Personenstandslisten aus dem 16. - 20. Jahrhundert aus folgenden europäischen Ländern vertreten sind: Österreich, Bundesrepublik Deutschland, Schweiz, Italien, Jugoslawien, Ungarn, CSSR, Polen, UdSSR. Es handelt sich meist um einzelne Schnitte aus städtischen und ländlichen Regionen, wobei das 19. Jahrhundert durch das reichhaltig vorhandene Material staatlicher Volkszählungen besonders gut dokumentiert ist. Diese Quellen liegen auf Mikrofilmen vor und werden schrittweise in maschinenlesbare und mittels SPSS auswertbare Form gebracht sowie auf Lochkarten und Magnetbändern gespeichert. In der quantitativen Auswertung dominierten bisher einfache statistische Verfahren; mit komplexeren Methoden, etwa der Cluster-Analyse, wird experimentiert.

Über die Sammlung und Bearbeitung von Quellen hinaus hat das Teilprojekt "Strukturwandel der Familie im europäischen Vergleich" die Aufgabe, internationale Kontakte und Diskussionen über die Sozialgeschichte der Familie zu fördern. Besonders enge Kontakte bestehen zu Forschern des Max-Planck-Instituts für Geschichte in Göttingen und zur Cambridge Group for the History of Population and the Social Structure, weiters zu Forschern aus Schweden, Ungarn und der Estnischen SSR. Diese Kontakte sind auch für die Auswertung der gesammelten Quellen unerlässlich, da es nicht sinnvoll ist, Familienformen aus mehreren europäischen Regionen und Jahrhunderten ohne genaue Kenntnis der spezifischen sozio-ökonomischen Milieus zu analysieren. Einmal jährlich veranstaltet das Projekt eine Arbeitstagung zu ausgewählten Fragestellungen der Sozialgeschichte der Familie, an der vorwiegend Wissenschaftlicher aus der Bundesrepublik Deutschland und aus Österreich teilnehmen.

3. Exemplarische Untersuchungen zu Veränderungen der Familie in städtischen und ländlichen Gebieten Österreichs seit 1918 - Oral History Projekt

Das Forschungsprojekt "Exemplarische Untersuchungen zu Veränderungen der Familie in ländlichen und städtischen Gebieten Österreichs seit 1918" verwendet die in der Forschung des angelsächsischen Raumes schon seit längerer Zeit mit interessanten Ergebnissen be-

triebene Methode der "oral history" für die neuere Geschichte der Familie. Die Vorgangsweise, durch Befragen älterer Menschen Auskunft über Familienverhältnisse der letzten Jahrzehnte zu gewinnen, ist den Methoden soziologischer Feldforschung und auch Methoden der Volkskunde verwandt. Das "Oral History-Projekt" wird deshalb in Zusammenarbeit mit dem soziologischen Teilprojekt 7 und Mitarbeitern des Instituts für Volkskunde der Universität Wien durchgeführt. Es ist nicht so sehr durch eine eigenständige Thematik als durch die Besonderheit der angewandten Methode charakterisiert. Seine Ergebnisse sollen weitgehend in die anderen Projekte des Forschungsprogramms aufgenommen werden. Zunächst sind zwei interdisziplinär konzipierte Dorfuntersuchungen ins Auge gefaßt. Die Befragungen erfolgen jeweils in einer zehntägigen Herbst- und Frühjahrsbefragung, um den unterschiedlichen saisonalen Verhältnissen der Landwirtschaft Rechnung zu tragen. Das Arbeitsteam setzt sich aus Sozialhistorikern, Soziologen und Volkskundlern zusammen.

Neben den im ländlichen Raum durchgeführten Oral History-Studien ist mit ähnlichen Methoden eine exemplarische Untersuchung im großstädtischen Bereich geplant. Hier soll insbesondere an die Forschungen zur Wohnungssituation (Teilprojekt 4) und zur Lage der Frauen (Teilprojekt 7) angeknüpft werden.

4. Auswirkungen der Wohnungssituation auf die Familie in der Wiener Bevölkerung im 19. und 20. Jahrhundert

Das Teilprojekt 4 "Auswirkungen der Wohnungssituation auf die Familie in der Wiener Bevölkerung im 19. und 20. Jahrhundert" steht im Zusammenhang mit einem umfassenden Forschungsprojekt, in dem die Determinanten unzureichender Wohnungsversorgung, d.h. die beeinflussenden Faktoren des Wohnungsmarkts einerseits, die durch staatliche und kommunale Wohnungspolitik entstandene Situation andererseits eingehend analysiert werden. Daran anschließend sollen im Rahmen des Forschungsprogramms "Familie im sozialen Wandel" die spezifischen Folgen der Wohnverhältnisse auf die Familien untersucht werden.

5. Haushalt und Konsum in Österreich seit dem 18. Jahrhundert

Das Teilprojekt 5 "Haushalt und Konsum in Österreich seit dem 18. Jahrhundert" geht zunächst von der Einheit des Haushalts als Produktions- und Konsumgemeinschaft aus und stellt die Frage nach den bedingenden Faktoren für die Lösung dieses Zusammenhangs, der zur Ausdifferenzierung eines eigenständigen Produktions- und Konsumbereichs geführt hat.

Ein weiterer Fragenkomplex betrifft die Zusammenhänge zwischen Haushaltsgröße, Einkommen und Konsumentscheidung - ein Problemfeld, mit dem sich bereits die frühe Familiensoziologie beschäftigt hat, deren empirische Erhebungen hier zum Teil als Quelle herangezogen werden können.

6. Die Familie im System der sozialen Kontrolle

"Die Familie im System der sozialen Kontrolle" ist der Gegenstand des 6. Teilprojekts. So wie alle gesellschaftlichen Institutionen übt auch die Familie soziale Kontrolle aus, indem sie ihre Mit-

gliedert durch Vorschreiben eines beschränkten Repertoires von Handlungsmöglichkeiten unter gewisse Fremdbestimmung setzt. Die Familie hat dabei je nach dem Stand der gesellschaftlichen Produktionsverhältnisse variierende Funktionen. In einer subsistenzwirtschaftlichen Produktionsform, also vor der Trennung von Produktion und Reproduktion, ist die Familie eine soziale Einheit, die nur als ganze äußeren Kontrollen z.B. der Grund- oder Gutsherrschaft ausgesetzt ist. Die interne Kontrolle ergibt sich hauptsächlich aus der Arbeitsteilung und der innerfamiliären Hierarchie. Mit der Durchsetzung der Lohnarbeit als typischem Produktionsverhältnis setzen verstärkt äußere Kontrollen auf die Einzelperson ein, die sich nun vor allem als Gesetze des Arbeitsmarkts darstellen. Hinzu kommen ideologische Einflüsse, die die Binnenverhältnisse der Familie umgestaltet haben, was in der Literatur als "Sentimentalisierung" der Familie bezeichnet wird. In dieser Untersuchung interessiert uns vor allem, wie und mit welchen Modifikationen diese Sentimentalisierung im proletarischen Bereich stattgefunden hat. Die genannten Thesen sollen anhand von Inhaltsanalysen relevanten Schrifttums überprüft, verfeinert und modifiziert werden.

7. Frauen in Ehe und Familie: Soziale Kontrolle und eheliche Machtverhältnisse

Im Teilprojekt 7 "Frauen in Ehe und Familie: Soziale Kontrolle und eheliche Machtverhältnisse" sollen Lebensgeschichten von Frauen dokumentiert und mit Hilfe von Zeitverwendungsbögen Einblick in den Tagesablauf von Frauen aus verschiedenen Schichten gewonnen werden.

Zunächst soll ein theoretischer Rahmen unter Einbeziehung der Diskussion über Machtverhältnisse in Ehe und Familie erstellt werden. Nach Einarbeitung eines Fragebogens und einer pilot-study sollen follow-up-studies an einer ausgewählten Stichprobe von Frauen in folgenden Lebenssituationen durchgeführt werden:

- Mädchen, die eben die Schule abschließen und vor der Ausbildungs- bzw. Berufsentscheidung stehen
- jung verheiratete Frauen
- verheiratete Frauen in der "nachelterlichen Phase"
- verwitwete Frauen.

Durch die Auswahl dieser Gruppen wird versucht, den Stellenwert der Ehe im Lebenszyklus von Frauen zu erfassen. Es soll damit festgestellt werden, wie die Orientierung auf, die Anpassung an und der Verlust von Ehe- und Familienbeziehungen die notwendigen Lebensentscheidungen von Frauen und ihr Selbstverständnis prägen.

Selbstverständlich muß in allen sieben genannten Teilprojekten der Konnex zwischen familialem und allgemein gesellschaftlichem Wandel stets hergestellt werden. In allen vorgestellten Forschungsvorhaben müssen Makro- und Mikroanalyse miteinander verbunden werden.

Die Gefahr eines Auseinanderfallens spezialisierter Detailuntersuchungen und allgemeiner Entwicklungstheorien ist bei einem so komplexen Forschungsprogramm besonders groß. Die einzelnen Teilprojekte sind daher so geplant, daß eine angemessene Kombination von empirischen Untersuchungen und theoretischer Fundierung gewährleistet scheint.

Die Leiter der Teilprojekte bilden eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe, die sich während der gesamten Laufzeit des Projekts zu regelmäßigen Besprechungen theoretischer und praktischer Probleme trifft. Interdisziplinarität scheint sowohl durch die Personenstruktur als auch durch die inhaltliche Koordination der Teilprojekte gewährleistet zu sein.

Liste der bisherigen Veröffentlichungen von Mitgliedern des Forschungsteams im Projekt "Familie im sozialen Wandel", soweit sie die im Projektbericht dargestellten Problemschwerpunkte betreffen:

Benard, Cheryl und Edit Schlaffer: Die ganz gewöhnliche Gewalt in der Ehe. Texte zu einer Soziologie von Macht und Liebe. Reinbek bei Hamburg 1978.

Benard, Cheryl und Edit Schlaffer: Strukturelle Gewalt gegen Frauen im Sozialstaat. Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft 3, 1977 (mit C. Hagemann-White).

Benard, Cheryl und Edit Schlaffer: Ungebildete Frauen. Österreichische Zeitschrift für Soziologie, Juli 1977, Nr. 4.

Benard, Cheryl und Edit Schlaffer: Interaktionsbedingungen und "sexual bargaining" in der Ehe. In: Frauen als bezahlte und unbezahlte Arbeitskräfte. Sommeruniversität für Frauen an der FU Berlin, Berlin 1978.

Benard, Cheryl und Edith Schlaffer: Notizen über Besuche auf dem Land - Am Rande des Wohlstands, Wien/München 1979.

Ehmer, Josef: Entstehung und Wesen des bürgerlichen Patriarchalismus. Beiträge zur historischen Sozialkunde 8, 1978, 56 ff.

Ehmer, Josef: Wohnen ohne eigene Wohnung. Zur sozialen Stellung von Untermietern und Bettgehern. In: Lutz Niethammer (Hrsg.), Wohnen im Wandel, Wuppertal 1979, 132 ff.

Feldbauer, Peter: Stadtwachstum und Wohnungsnot. Determinanten unzureichender Wohnungsversorgung in Wien 1848-1914. Sozial- und wirtschaftshistorische Studien 9, Wien 1977.

Gáal, Karoly und Olaf Bockhorn (Hrsg.): Taden. Eine dorfmonographische Forschung der Ethnographia Pannonica Austriaca 1972/73. Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland 56, 1976.

Mitterauer, Michael: Zur Familienstruktur in ländlichen Gebieten Österreichs im 17. Jahrhundert. In: H. Helczmanovsky (Hrsg.), Beiträge zur Bevölkerungs- und Sozialgeschichte Österreichs, Wien 1973, 168 ff.

Mitterauer, Michael: Vorindustrielle Familienformen. Zur Funktionsentlastung des "ganzen Hauses" im 17. und 18. Jahrhundert. Wiener Beiträge zur Geschichte der Neuzeit 2, 1975, 123 ff. Neudruck in: M. Mitterauer, Grundtypen alteuropäischer Sozialformen, Stuttgart 1979.

Mitterauer, Michael: Familiengröße - Familientypen - Familienzyklus. Probleme quantitativer Auswertung von österreichischem Quellenmaterial. Geschichte und Gesellschaft 1, 1975, 226 ff.

Mitterauer, Michael: Auswirkungen von Urbanisierung und Frühindustrialisierung auf die Familienverfassung an Beispielen des österreichischen Raumes. In: Werner Conze (Hrsg.), Sozialgeschichte der Familie in der Neuzeit Europas, Stuttgart 1976, 53 ff.